

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 59 (1954-1955)  
**Heft:** 24

**Artikel:** Elisabeth Müller  
**Autor:** Keller, Anna  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-316428>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Elisabeth Müller

Und wenn i scho nit Bärndytsch ka,  
e Grueß und Glickwunsch muesch doch ha!  
Im Chor vo dyne Gratulante  
darf au e Basler Märlitante  
mit Lob und Dank dy Fescht verscheene.  
Es meeg dr lieb in d'Ohre teene!

Denn Basel het di grad so gärn  
und schetzt di grad so hoch wi Bärn.  
E Speersitzplätzli isch dir bhalte  
im Härz vo Junge und vo Alte,  
und kennte's unsri Winsch ersträbe,  
de mießtisch 100 Jahr no läbe.

De lächlich still. Me gseht dr's a,  
de witt fir di nyt Bsunders ha.  
Es isch dy Bruef, an andri z'dänke,  
vom große innre Rychtum z'schänke,  
daß au die andre rycher wärde  
an Glick und Fride uff dr Ärde.

So läbsch du jetz scho 70 Jahr.  
Dy gsägnat Alter kunnt mir vor  
wi d'Sunn, wo, bivor sie landet,  
no d'Wulke lieb mit Gold umrandet  
und kahli Bärn mit Purpurranke. —  
Elisabeth, mir danke, danke!

Anna Keller

## Vogelzug im Herbst

55 (24) 7  
in

Schon in frühesten Zeiten hat der Vogelzug die Naturforscher interessiert und bezaubert. Trotzdem die Forschung große Fortschritte gemacht hat, stehen wir immer noch staunend vor diesem Rätsel. Während der ersten drei Wochen des Septembers erleben wir alljährlich den Höhepunkt der herbstlichen Wanderungen, nachdem einige Vogelarten uns schon viel früher verlassen haben. Bereits Ende Juli verschwand der Mauersegler, der wegen seines schrillenden Rufes auch «Spyr» genannt wird. Eines Morgens war der Himmel blank und leer, oh! so leer ohne seine jauchzende Stimme. Allerdings sahen wir eine kurze Zeit lang kleine Flügeln Nachzügler, die vermutlich aus nördlicheren Gegenden kamen.

Die Vorhut der Wasserläufer und Regenpfeifer zog Ende Juli durch, nachts vernahm man hie und da ihre Rufe, oder man traf einzelne an einem einsamen Strand. Bisweilen kann es geschehen, daß man mitten im Gewühl und brandenden Lärm der Stadt, hoch über sich, Rufe ziehender Wasserläufer hört. Welch herrliche Botschaft aus Himmelshöhen!

Einige Vogelarten wandern am Tag, andere verschwinden einfach während der Nacht. In unübersehbaren Scharen ziehen die Vögel, die von März bis Mai bei uns ankamen oder unser Land nur überflogen haben, wieder südwärts. Wie kann ein Vogel wissen, wann er aufbrechen und wohin er «reisen» muß? Diese Frage ist sehr berechtigt beim jungen Kuckuck, der von Pflegeeltern aufgezogen wird, die womöglich keine Zugvögel sind (Goldammer). Die Altvögel ziehen einige Wochen vor den Jungen ab. Und dennoch finden letztere ihren Weg in die Winterquartiere, die bis nach Südafrika reichen.

Neben den Langstrecken-Wanderungen, die von einem Pol zum andern reichen, gibt es kleine lokale Verschiebungen, die noch näherer Untersuchung bedürfen. Vögel, die im Gebirge oder in den Voralpen gebrütet haben, sammeln sich und streichen scharenweise oder einzeln in tiefere Lagen hinunter, wo sie den Winter zubringen, wie z. B. Erlenzeisig, Gimpel, Wasserpieper, Bergstelze, Wasserramsel und andere. Das «allgemeine Zugfieber», die große Unruhe, ergreift zum Teil auch die Standvögel, die während ein bis zwei